



Wohin mit unseren Schulden?

Wohin mit unserer Schuld?

In regelmäßigen Abständen geht ein Skandal durch die Öffentlichkeit, ein Banken-Skandal, ein Missbrauchs-Skandal öffentlicher Ämter u. ä. Solche Skandale halten uns einige Tage - manchmal auch Wochen - gefangen. Wie gehen wir mit diesem Wissen um gemeine Beschädigung von Personen, Gruppen und Sachwerten um?

Denn nun ist es wieder so weit.

Nach Karl-Theodor zu Guttenberg, Annette Schavan, steht aktuell der Bischof von Limburg im Blickfeld der Medien. Staat und Kirche haben allen Grund, ihr Verhältnis zu *Geld und Gnade* zu klären und an Ungeklärtes öffentlich zu erinnern.

Schuldenabbau – aber wie?

Gerade für dieses Ungeklärte wollen wir in diesem Rundbrief unseren Blick schärfen - gemeinsam mit den Mitgliedern im Verein „Lehrhaus für Psychologie und Spiritualität“ und mit allen Freundinnen und Freunden unseres Instituts Simone Weil:

Es geht um *Schulden machen* und um *schuldig werden*, um den *wirtschaftlichen* und um den *moralischen* Schuldenabbau.

Aus christlicher Sicht geht es um Wiedergutmachung und um die Vergebung persönlicher Schuld.

Es geht nicht um Egalisierung und Bagatellisierung von Fakten und Motiven, um Hetze, Häme oder gar um stillschweigende Vernichtung von Werten, Beschädigung von Personen, um die Verbannung des Schuldigen aus der Gemeinschaft der sog. Unschuldigen. Das wäre die übliche Sündenbockpolitik. Im christlichen Gottes- und Menschenbild hat sich der Mensch Jesus von Nazareth in Freiheit zum Sündenbock machen lassen.

Entweltlichung - aber wo?

Wie schaffen wir Christen die uns aufgetragene Entweltlichung unserer weltlichen Sündenbockpolitik? Wo kommt die Erlösung vor in unserem öffentlichen Sündenleben? Oder anders gefragt: Wie machen die „Erlösten“ ihre „Erlösung“ als Verheißung für alle Welt bekannt?

Politisch ist zu beobachten, dass irgendwie immer *niemand* schuld ist oder man genau zu wissen glaubt, wer schuld ist. Sollte sich tatsächlich jemand zu seiner persönlichen Schuld bekennen - meist nur auf Druck der Öffentlichkeit, dann muss er sofort von der Bildfläche verschwinden. Der sich schuldig Bekennende gibt sich selbst preis und nimmt die wirkliche oder auch nur scheinbare Exkommunikation in Kauf. Jene aber, die diese Exkommunikation als vermeintliche Säuberung der Gemeinschaft, der Partei oder eines Bistums in die Wege leiten, bleiben als gerechte Richter im Amt und die Gemeinschaft, die Partei oder das Bistum meinen, „vor einem Neu-Anfang“ zu stehen. Das aber erscheint uns als ein grundlegender Irrtum. Denn nichts, aber auch gar nichts ist geklärt oder gar bereinigt!

Wo liegt das eigentliche Problem?

Wenn der Täter weg ist vor den Augen der Öffentlichkeit, ist die Tat noch lange nicht ungeschehen gemacht, höchstens aus dem Bewusstsein verschoben in die Anonymität des Kollektivs.

Es ist ein unaufgedecktes Problem, diejenigen, die die Schuld bekennen, einfach von der Bildfläche zu drängen. Wem ist gedient, wenn sich die Gemeinschaften der Missetäter entledigen und die Nachdenklichkeit über die Zusammenhänge

zwischen dem Einzelnen und seiner Gemeinschaft ausbleibt?

Diese Vergesslichkeit aber programmiert den allbekanntesten Kreislauf der immer wiederkehrenden Sündenbockpolitik!

Die Alternative zur *Ausgrenzung des Täters* aus der Gemeinschaft ist die Anerkennung der vollen und ganzen menschlichen Wirklichkeit aus Heiligkeit und Sünde: „*Gut und Böse. Wirklichkeit. Gut ist, was Wesen und Dingen ein Mehr an Wirklichkeit verleiht, böse, was ihre Wirklichkeit mindert.*“¹

Ein Mehr an Wirklichkeit

Schuld und Sünde gehören zum Menschsein des Einzelnen und der Gemeinschaft. Die Lösung liegt nicht in der Aussonderung des Einzelnen aus der Gemeinschaft.

Diese allgemeine Tatsache ist gerade kein Freifahrtschein, um der persönlichen Verantwortung zu entkommen und eine Art Schicksalsdynamik in unserem Seelenleben zu installieren. Denn erst das *Bekennen* der Schuld macht dieses wirklichkeitswirksam und die Vergebung rechtswirksam.

Die Leugnung, Nivellierung und auch die Bagatellisierung persönlicher Schuld verstärkt auf dem Weg der Verdrängung, bzw. der erneuten Aussonderung das Böse im Einzelnen und in den Gemeinschaften. Das Böse aber ist die Minderung schlechthin, die folgenschwere Verleugnung der Ganzheit unserer menschlichen Wirklichkeit.

Wie Vergebung geht

Bekannt sich der Einzelne oder auch die kirchliche/staatliche Gemeinschaft öffentlich zu dem, was er oder sie „verbockt“ hat, dann muss es eine Möglichkeit der persönlichen und der gemeinschaftlichen Erneuerung geben.

Vergebung setzt die Einsicht in ihre Notwendigkeit voraus, seitens derer, die sich vergangen haben und seitens derer, die zu vergeben haben. Diese Tatsache setzt voraus, dass wir uns unserer kleinen und großen Abhängigkeiten – und nicht nur unserer Autonomie Selbstbestimmung – bewusst sind. So schmerzlich das werden kann! Nur so schützen wir unsere menschliche Würde als Person und gewähren einander Zukunft in

Gemeinschaft. An diesem Punkt fällt ein neues Licht auf den Zusammenhang zwischen der weltweiten Wirtschaftskrise, der ständig drohenden Insolvenz westlicher Industriestaaten, den unvorstellbaren weltweiten Schuldenbergen und der Nicht-Aufarbeitung persönlicher und gemeinschaftlicher Schuld.

Unser neo-kapitalistisches System mit seinem **quantitativen** „Mehr-Größer-Schneller-Billiger“ führt offensichtlich in die wirtschaftliche Sackgasse einer immer größeren Verschuldung. Wir brauchen einen Zugang zu einem anderen, **qualitativen** „Mehr“.

Vergib uns, dass auch wir vergeben

Aus christlicher Sicht ist die Heiligkeit Gottes für den Menschen das Mehr an Wirklichkeit im Sinne des Guten von Simone Weil. HEILIG ist, wem Gott sich schenkt. Und er schenkt sich aus christlicher Sicht jedem Menschen. Gott selbst ist das MEHR an Wirklichkeit in unserer zerrissenen Existenz.

Die Einsicht, dass der wirtschaftliche Schulden-Abbau und die persönliche Schuld-Vergebung zusammengehören, ist der springende Punkt in der Diskussion um die Beziehung zwischen Kirche und Staat.

Ruth Seubert, Dr. Bettina-Sophia Karwath

Nachrichten

aus dem Institut Simone Weil

Fr. 15. – So 17. Nov. 2013

Angesichter des Bösen

sehen-beurteilen-verhandeln - mit

Referent: Prof. Dr. Rainer Bucher, Graz

In: 63768 Hösbach, Schmerlenbacher Str. 8

Anmeldung: info@domschule-wuerzburg.de

6teilige Reihe:

Unglaublich –

wie unser Leben von Gott spricht.

Beginn: 17.-19. Januar 2014,

Bildungshaus Schloss Hirschberg, Diözese Eichstätt

Anmeldung und Information:

info@lehrhaus.de, www.lehrhaus.de

Fr. 31. Jan.- So 02. Februar 2014

Träume – die vergessene Sprache Gottes

www.haus-ohrbeck.de/index.php

Jahresplan 2014: www.lehrhaus.de

¹ Weil, Simone: *Schwerkraft und Gnade*, S. 110